

Passalamm und Passamahl (2. Mose 12)

In der ursprünglichen Sprache des Alten Testaments (in Hebräisch) findet sich der Ausdruck ‚päsach‘. Der Begriff leitet sich von einem Verb (‚pasach‘) ab und bedeutet: *vorbeigehen, verschonen*. Damit sind wir bei den Vorgängen in jener denkwürdigen Nacht des Auszugs aus Ägypten. Gott *geht vorbei* an den Türen der Israeliten. Er *verschont* sein Volk mit jenem tödlichen Schlag, durch den das stolze Ägypten samt seinen Göttern gerichtet wird.

Für unser heutiges Empfinden sind es sehr sonderbare Anweisungen, die dem Volk Israel für jene Nacht gegeben werden. Doch die Bedeutung jenes Rituals ist auch für uns heutige Menschen durchaus verständlich: Die Schlachtung eines Tiers, eines Schäfleins, steht im Zentrum dieser nächtlichen Feier. Warum es ein Lamm sein muss, wird in der Bibel nirgends begründet. Offensichtlich wurde schon in alter Zeit das Lamm als Sinnbild der Unschuld und der Reinheit verstanden. Durch die Schlachtung ist es als Lebewesen gekennzeichnet, das in die Hände Gottes übergeben ist. Da dieses Lamm damit Eigentum Gottes wird, haben nun alle, die davon essen, Anteil an der Gemeinschaft mit Gott. Dazu müssen die Israeliten ungesäuertes Brot essen (als Erinnerung an die Eile des Aufbruchs, die keine Zeit liess, das Säuern des Brotes abzuwarten: 2.Mose Kp.12, Vers 34). Die bitteren Kräuter, mit denen das Mahl gewürzt wird, erinnern an die in Ägypten erlittenen bitteren Leiden. Zuletzt wird auch das Blut dieses Gott geweihten Lammes zum sichtbaren und wirksamen Zeichen des göttlichen Schutzes. Die Israeliten bestreichen damit die Türrahmen ihrer Behausungen. Wenn Gott in dieser Nacht als richtender Herr einher zieht, wird er dieses Blut ansehen. Er wird darin seine Bewohner als Erlöste ansehen. Sie sind Erkaufte durch das Blut dieses unschuldigen Lammes. Dies bedeutet: Es geschieht allein aus Gnade und nicht aus eigenem Verdienst, wenn Gott uns verschont und rettet.

Das alttestamentliche Israel ist von nun an verpflichtet, alljährlich dieses Passafest zu feiern – zur Vergegenwärtigung jener denkwürdigen Nacht und zum stetigen Lob ihres grossen Gottes, der als Befreier und Retter in ihrer Mitte wirkt: Von nun an soll jede Generation in Israel sich selber so betrachten, als wäre sie selber mit Gottes Hilfe aus Ägypten ausgezogen.

Im Geschehen dieser Nacht der Befreiung und des Aufbruchs aus Ägypten ist die neutestamentliche Gemeinde zum Voraus abgebildet: Die Gemeinde Jesu Christi ist durch ein solches – wenn auch ungleich grösseres – Geschehen ins Leben gerufen worden. Auch am Anfang des Neuen Bundes steht die Schlachtung *des* Passalammes. Alle früheren Passalämmer waren lediglich Vorläufer jenes grossen und schuldlosen Lammes, „*das die Sünde der Welt trägt*“ (Johannes Kp.1, Vers 29): Es ist **Jesus Christus!** Ebenfalls geht eine schreckliche Nacht voraus, in der die Mächte der Finsternis sich austoben (die ungerechte Verurteilung durch Pilatus und Kreuzigung Jesu am Karfreitag). Dann aber bricht ein Morgen an, an dem Gott das Gefängnis und das Grab aufbricht: Es ist die **Auferstehung Jesu.**

Genauso wie die alttestamentliche Gemeinde das Passamahl feierte, so hat die Gemeinde Jesu in noch viel höherem Masse Grund zum Feiern: Stets neu dürfen wir im Glauben ergreifen, dass wir durch den Tod Jesu mit Gott versöhnt sind und unsere Schuld getilgt ist. Nichts tröstet mächtiger als die Tatsache, dass Jesus aus dem Tod auferweckt wurde und Gott damit alle Mächte der Finsternis besiegt hat.

So wird jedes Zusammenkommen der christlichen Gemeinde im Gottesdienst zu etwas unerhört Grosse: Stets neu werden wir dadurch hinein genommen in dieses rettende Handeln Gottes. Im Hören auf das biblische Wort, im Loben Gottes durch Lied und Glaubensbekenntnis, wird diese Rettungstat Gottes Sonntag für Sonntag gegenwärtig gemacht. Und im Feiern des Abendmahls – es ist das Herzstück des Gemeindelebens – geschieht immer wieder neu, was Gott in Jesus Christus ein für alle Mal getan hat: Zuspruch der Vergebung, Vereinigung mit Jesus selber, Bekräftigung unserer Hoffnung und Erneuerung unserer Herzen zum Gotteslob.